

Kunst) gemeint ist, hätte unbedingt irgendwo erklärt werden müssen, sonst bleibt das Buch im okkulten Bereich des Nichtnachprüfaren. So wird die Benutzbarkeit des an sich ohne Frage sehr verdienstvollen Werkes leider doch wieder gemindert, und auch die Korrekturen hätten sorgfältiger gelesen werden müssen; in dem ins Englische übersetzten Text ist mancher Übersetzungs- und Druckfehler stehengeblieben. Trotzdem darf man auf einen Fortsetzungsband, der die Hauptdynastien der lateinischen Kreuzfahrerstaaten behandeln soll, durchaus Hoffnungen setzen, nur würde man sich wünschen, daß ein solches Buch von der technischen Anlage her transparenter würde. H. E. M.

Philip Grierson, *La date des monnaies d'or de Louis le Pieux, Le Moyen Age* 69 (1963) 67—74, weist nach, daß die Goldsolidi Ludwigs des Frommen aus dem Jahre 816 stammen und daß die goldenen Münzen Ludwigs und Lothars 817 aus Anlaß der Krönung Lothars geprägt worden sind. K. R.

3. Politische und Kirchengeschichte des Mittelalters

1. Allgemeine Geschichte des Mittelalters S. 607. 2. Frühes Mittelalter (bis 911) S. 609. 3. Hohes Mittelalter (911—1250) S. 612. 4. Spätes Mittelalter (1250—1500) S. 617.

Bertold Spuler, *Die morgenländischen Kirchen* (Sonderdruck aus Handbuch der Orientalistik Abt. I, Band 8, Abschnitt 2) Leiden u. Köln 1964, E. J. Brill, VI u. 244 S. — Mit diesem Sonderdruck, der neben der gesonderten Paginierung auch die ursprüngliche des Handbuches aufweist, stellt der bedeutende Hamburger Orientalist der Forschung ein wichtiges Hilfsmittel zur Verfügung, das gerade die Mediaevisten erfreuen wird, in deren Institutsbibliotheken das ganze Handbuch der Orientalistik nur verhältnismäßig selten vorhanden sein wird. Andererseits benötigt der Mediaevist doch recht häufig Hilfe und Stütze, wenn es um die orientalischen Kirchen geht: hier wird sie ihm zuteil. Mit eindringender Sachkenntnis werden die nestorianische, die west-syrisch-monophysitische, die maronitische, armenische, koptische, äthiopische Kirche sowie die unter sich stark aufgespaltene Thomas-Christenheit Indiens bis in die Gegenwart behandelt und in ihrer Geschichte, aber auch in den wichtigsten Punkten ihrer Dogmatik dargestellt. Die Schilderung ist handbuchartig, ohne Anmerkungen, doch finden sich umfängliche Literaturangaben, Hierarchenlisten und ein (im Handbuch fehlendes) Register zur Vervollständigung und bequemen Benutzung. Fürwahr eine noble und nützliche Gegengabe für den Berner Ehrendoktor, für den die Widmung dankt. H. E. M.

Georg Ostrogorsky, *Geschichte des byzantinischen Staates*, 3. durchgearbeitete Auflage (Byzantinisches Handbuch Teil 1, Band 2 = Handbuch der Altertumswissenschaft Abt. 12, Teil 1, Band 2) München 1963, C. H. Beck, XXXII u. 514 S., 6 Faltkarten, 2 Textkarten. — Diese mit Abstand bedeutendste Darstellung der byzantinischen Geschichte erscheint nunmehr zum drittenmal. Dabei handelt es sich nicht bloß um einen Nachdruck, sondern um eine wirkliche Neubearbeitung. Am Haupttext hielten sich die Eingriffe in Grenzen, wenn auch der Umfang insgesamt um 18 Seiten gewachsen ist. Wer aber den Anmerkungsapparat der zweiten und dritten Auflage miteinander vergleicht, erkennt das Maß an Arbeit, das der Vf. hier investiert hat. Die Byzantinistik als relativ „junge“ Disziplin ist publikationsfreudig, und manches